

„S.-Club“. Als nun Herr Strauß fortging, behielten wir unsre Mittwochsversammlungen bei, allerdings ohne Turnen. Dafür wird jetzt nach dem Kaffee musiziert, Klavier gespielt und zweistimmig gesungen, die Kolonie durchgehelt, aber auch manches interessante Thema gemeinsam besprochen.

Verschwundene und verschwindende Vögel Sachsens.

Die Natur jedes Landes ist einem dauernden Wechsel unterworfen. Tier- und Pflanzenarten verschwinden, neue tauchen auf. In den kulturell stark genutzten Ländern hat allerdings längst schon das Verschwinden das Uebergewicht erlangt; gegenüber der hohen Zahl der besonders im letzten Jahrhundert beispielsweise Mitteleuropa verloren gegangenen Arten und Formen hält sich die Menge der auf natürlichen Wegen neu eingewanderten in den allerbesten Grenzen; sie vermag den Eindruck einer rasch fortschreitenden Verarmung unserer Tier- und Pflanzenwelt kaum zu mildern, geschweige denn zu bannen. Sehen wir uns einmal in der Vogelwelt unserer sächsischen Heimat um, so stehen einigen wenigen Einwanderern, wie der Wacholderdrossel und dem Girlitz, die uns das vergangene Jahrhundert gebracht hat, eine viel größere Zahl von Verlusten meist recht stattlicher oder ins Auge fallender Arten gegenüber. Die Fluß- und die zierliche Zwergseeschwalbe, die noch vor einem knappen Menschenalter an der Elbe und der Vereinigten Mulde zahlreich vorhandene Brutvögel waren, gehören der Vergangenheit ein, man sieht sie kaum noch als Durchzügler im Lande. Auch der Fischreiher gehört ihm als Brutvogel nicht mehr an; seine letzte Brutkolonie in Sachsen befand sich auf einer Insel im Horstsee bei Wermisdorf, sie erlosch Ende der 80er Jahre, als die Insel abgeholzt wurde. Hart jenseits der Landesgrenze, bei Weißkollm in der preuß. Oberlausitz, befindet sich als letzter kümmerlicher Rest eines einst viel größeren Reichthums noch eine kleine Kolonie, sie steht erfreulicherweise unter Schutz. An größeren Teichen gibt der Reiher allerdings auch heute noch Gastrollen; es sind Zuwanderer, z. T. auch aus südlicheren Gegenden, wie ein in der sächsischen Lausitz gefundener, in Ungarn erbrüteter Vogel beweist. Aus der Sandsteinwildnis der Sächsischen Schweiz und den Felsendomen des Zittauer Gebirges verschwand der stattliche Uhu. Von seinem Schicksal sind auch eine Anzahl seltener Tagraubvögel betroffen worden; beim Wanderfalk, der ebenfalls auf dem Aussterbeetat stand, konnte der drohenden Vernichtung noch rechtzeitig Einhalt getan werden. Der Kolk- rabe, der Vogel Botans, war schon um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts in Sachsen ziemlich selten geworden, sein gänzliches Aussterben bestätigten die folgenden Jahrzehnte. Gleichfalls der Sächsischen Schweiz gehörte der prächtige, in zartes Grau und leuchtendes Rot gekleidete Mauerläufer an, nach dem die Vogelkundigen seit Mitte der 90er Jahre vergebens Ausschau halten. Das ist nur eine kleine Blütenlese der Verluste, die die Vogelwelt Sachsens in den letzten hundert Jahren erlitten hat. Ihr schließt sich eine noch viel größere Liste von solchen Arten an, die zwar gegenwärtig noch im Lande vorkommen, aber doch so gewaltig abgenommen haben, daß wir bei vielen von ihnen das Aussterben schon in absehbarer Zeit befürchten müssen. Genannt seien hier nur das Blaukehlchen und vor allem die Nachtigall, die man in der Leipziger Gegend vor wenigen Jahrzehnten noch überall antraf, heute aber auch hier schon sehr suchen muß.

Bei einigen besonders gefährdeten Arten, wie dem Biedehopf und der Blaurake, beobachten wir seit einigen Jahren allerdings einen Stillstand im Rückgange, ja, vielleicht sogar eine leichte Zunahme ihres nur noch kleinen Bestandes. In einigen Fällen geht dies auch ganz offensichtlich auf die immer